

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 90 (1972)
Heft: 26: SIA-Heft, Nr. 5/1972: Öffentliches Bauen

Artikel: Zum Rücktritt von Werner Jegher aus der Redaktion SBZ
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-85254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.02.2025

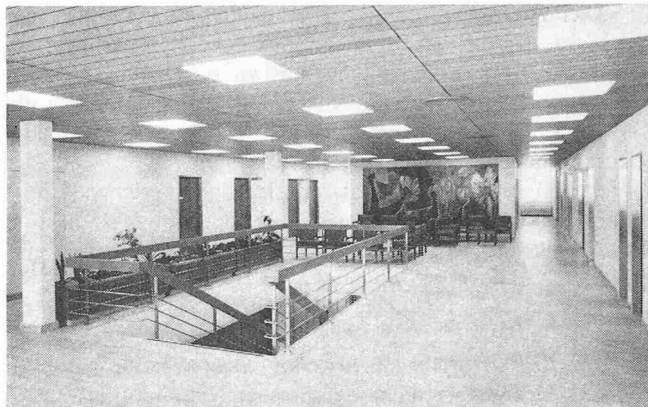
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Personalbestand im neuen Spital

Für neue Akutspitäler wird je nach Art des Betriebes, nach Organisation und vor allem je nach Umfang und Nuanciertheit der ärztlichen Versorgung ein Personalbestand von 1,0 bis 1,3 Angestellten pro Patientenbett angenommen. Der Stellenplan des Bezirksspitals Herisau sieht bei Vollbetrieb 173 Angestellte für 156 Betten vor, was eine Verhältniszahl von etwa 1,1 zu 1 ergibt. In den 173 Angestellten sind 9 Schülerinnen der Freien Evangelischen Krankenpflegeschule Neumünster sowie 4 Praktikantinnen der Heimpflegerinnenschulen Chur und St. Gallen inbegriffen.

Der Vertrag mit der Schule Neumünster schreibt vor, dass Schwestern-Schülerinnen vor allem als *Lernende* einzusetzen sind und nicht als Arbeitskräfte. Sinngemäss verhält es sich mit Praktikantinnen. Werden deshalb diese 13 Mitarbeiterinnen zu etwa 50% gerechnet, ergibt sich ein massgebender Personalbestand von 166,5. Dabei ist allerdings anzunehmen, dass uns vom Arbeitsmarkt her eher Beschränkungen auferlegt sein werden.

Photos: Foto Windler, Herisau



Wartehalle im Obergeschoss des Untersuchungstraktes. Rechts Röntgenabteilung, links die Zimmer der beiden Chefärzte, je mit Untersuchung und Sekretariat (Wandbild: Frl. A. Ruppanner)

Zum Rücktritt von Werner Jegher aus der Redaktion SBZ

DK 05:62:92

Lieber Werner!

Das vorliegende Heft ist seit 1933 das letzte, in welchem Dein Name als verantwortlicher Redaktor erscheint. Auf Deinen Wunsch hin scheidest Du nun mit Deinen 72 Jahren aus dem Redaktionsstab aus, um, wie man so zu sagen pflegt, in den wohlverdienten Ruhestand hinüberzuweichen. In Wahrheit aber trittst Du, wie Du wohl weisst, in jene entscheidende Lebensphase ein, wo es nicht mehr um äussere Leistungen und Erfolge, sondern um Sammlung, Verinnerlichung, Gründung in den Wertordnungen des Zeitlos-Gültigen geht. Auf diesem wichtigen Schritt mögen Dich einige Worte von uns begleiten.

Die Schweizerische Bauzeitung, in der Du gute vierzig Jahre lang tätig warst und die Dir Dein Vater 1945 übergab, hast Du 1966 an die Vereine abgetreten, deren offizielles Organ sie von jeher war. Wir wissen, wie schwer Dir diese Handänderung gefallen ist. Denn Du kanntest die ideellen Werte, auf denen der gute Ruf Deines so überaus einzigartigen Unternehmens beruht: das wache Bewusstsein der Verpflichtung gegenüber einer Leserschaft von akademisch gebildeten, zu technischen und baukünstlerischen Aufgaben an führenden Stellen berufenen Fachleuten, der Verpflichtung auch gegenüber einem Kleinstaat, der seine Daseinsberechtigung durch besondere Leistungen kultureller und humanitärer Art immer wieder unter Beweis stellen muss; Du wusstest auch um den Geist des Dienens, Vermittelns, Aufbauens, Bewahrens und Vorausschauens, den Geist, der im Motto der GEP «Freundschaft, Arbeit, Freude» so stark zu uns spricht. Und Du konntest damals und kannst auch heute – wie wir als Deine Mitarbeiter – nur hoffen, es möchten diese Werte, die nur in freien, um ihr Menschsein ringenden Personen wirksam werden können, auch fernherin erhalten bleiben.

Mit Deinem Namen verschwindet aber auch der Name Deiner Familie. Von 1906 bis 1923 hat Dein Grossvater das 1883 von A. Waldner gegründete Organ des SIA und der GEP als selbständiges Unternehmen durch gute und schlechte Zeiten hindurchgeführt, anschliessend bis 1945 tat es Dein Vater. Zugleich betreuten Dein Vater und Du während eines halben Jahrhunderts (von 1914–1964) die Geschäfte der GEP als Generalsekretäre, während A. Waldner von 1875–77 und Dein Grossvater von 1892–98 dieser Gesellschaft als Präsidenten vorstanden. Diese einzigartige Stetigkeit über drei Generationen hinweg sowie die enge,

opferbereite Verbundenheit mit den genannten Vereinen, den Kollegen und der ETH bildeten die Grundlage, auf der sich jener mutige Geist entfalten konnte, der sich für die Wahrung der Tradition, der Kontinuität und ethischer Grundsätze verantwortlich weiss. Wir meinen im besonderen jene Aufgeschlossenheit für das geschichtlich Gewordene sowie jenes stets offene und zugleich kritisch überdachte Verständnis für die sich in heutiger Zeit fast überstürzenden Entwicklungen. Mit Deinem Wirken bist Du den zeitlos gültigen Grundordnungen und Werten treu gefolgt, die allein unserem Planen und Wirken dauerhaften Sinn und wahre Befriedigung zu geben vermögen. In dieser Hinsicht ist ein seltenes Erbe auf Dich gekommen, das Du verantwortungsbewusst und mit Umsicht bewahrt und vermehrt hast. Von Deinem Vater Carl Jegher ist auch jene undoktrinäre, persönliche Sicht auf Dich übergegangen, die es Dir ermöglicht hat, Dich in das Schaffen des Architekten einzufühlen. Dieser bei einem Bauingenieur seltene, hoch zu schätzende Eigenschaft konnten Deine Leser im Laufe der Zeit manche jugendlich begeisterte Zustimmung oder, wenn es nottat, auch eine überzeugte und überzeugende Verfechtung einer gegenteiligen Meinung entnehmen. Aber nie hast Du Dich in Deinen Wertungen sachlich begründeten Argumenten verschlossen. Der Sache nämlich zu dienen und nicht Personen, war für Dich ein Gebot.

Wenn wir all das bedenken, was von Dir ausging, so füllen sich unsere Herzen mit tief empfundener Dankbarkeit. Von dem Vielen, das da zu sagen wäre, seien nur drei Dinge herausgegriffen: Erstens Deine Kenntnisse und Erfahrungen nicht nur auf dem Gebiet des Ingenieurwesens, sondern vor allem auch in den oft schwer beantwortbaren Fragen verlagstechnischer und verlagswirtschaftlicher Art sowie in allem, was die Herausgabe einer wissenschaftlich-technischen Fachzeitschrift betrifft. Schon in Deinem Elternhaus fandest Du reichlich Gelegenheit, Dich mit diesen Aufgaben bekannt zu machen. Was Du damals und später an Werten des Wissens und an innerlicher Bereicherung gesammelt und in Dir aufgebaut hast, brachtest Du in einer Haltung zur Geltung, die uns immer wieder neu zu vollem Einsatz ermunterte und sich auch auf Wert und Ansehen der Zeitschrift überaus vorteilhaft auswirkte. Ein solcher Reichtum an ideellen Gütern ist in unserer so sehr auf Fortschritt und Gewinn ausgerichteten Zeit wahrhaftig nicht selbstverständlich.

Das zweite, wofür wir Dir danken möchten, ist der Hausgeist, der die Arbeitsstuben an der Staffelstrasse durchwaltet. Du hast es verstanden, uns so zu führen, dass wir in grösster Freiheit unsere Anlagen entfalten konnten und dass sich zugleich jeder von uns freudig und gern der übergeordneten Aufgabe eingliederte, der zu dienen der Zweck Deines Unternehmens ist. In einem solchen Klima bedarf es keiner reglementarisch festgelegten Organisation der Arbeit; sie würde die notwendige Beweglichkeit nur behindern, ohne etwas zu nützen. Denn jeder tut von sich aus, was er zum Gelingen des Ganzen als notwendig erachtet.

An dritter Stelle nennen wir Deine Kameradschaft. Gewiss, sie entbehrt nicht der Strenge, besonders dort, wo

es gilt, jene peinliche Sorgfalt und Genauigkeit des Arbeitens durchzusetzen, die das Redigieren einer Fachzeitschrift erfordert, oder wo die allwöchentlichen Termine drängen, oder wenn es gilt, sich für die Aufgaben der Bauzeitung einzusetzen. Sie wird aber in der Art aufs schönste spürbar, wie Du mit uns umgehst, unsere Fehler behandelst, für unser Wohlbefinden besorgt bist und wie Du fruchtbare Beziehungen zu Autoren, Abonnenten, Vereinskollegen und Geschäftsfreunden pflegst.

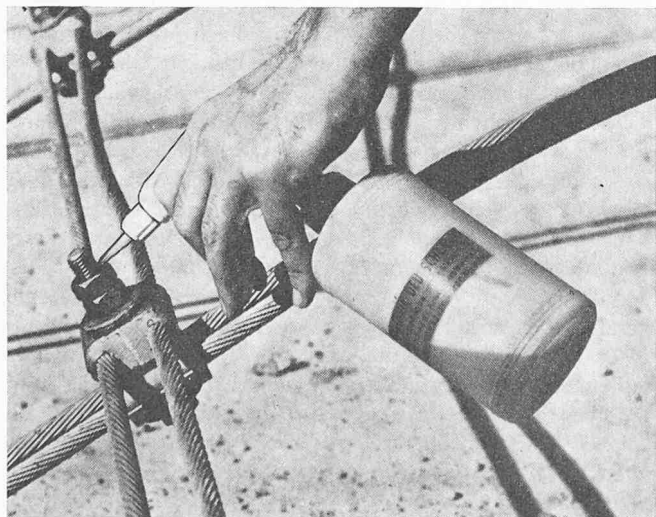
Mit unserem Dank verbinden wir unsere besten Wünsche für Dein weiteres Wohlergehen sowie die Hoffnung, Dich wieder unter uns zu sehen, so oft es die Umstände erlauben.
Deine Mitarbeiter

Umschau

Die Sicherung der 274 000 Muttern des Olympiadaches. Die Doppelstahlseile, die netzförmig die Dacheindeckung aus Acrylglas¹⁾ tragen, sind mit 137 000 Alu-Pressklemmen knotenähnlich miteinander verbunden. Entsprechend viele Schrauben M14 und doppelt so viele Muttern halten die Konstruktion zusammen. Das Spannen des fertigen Netzes dauerte drei Monate. Die Doppelseile wurden mit Alu-Pressklemmen, die alle 75 cm angebracht worden waren, ausgelegt. Im rechten Winkel darüber legten die Monteure weitere Doppelseile im Abstand der Pressklemmen. Im nächsten Arbeitgang wird die Schraube M14 durch die Klemme gesteckt und die erste Mutter mit 0,8 bis 1 mkp aufgedreht, um der Verbindung die gewünschte Vorspannung zu geben. Anschliessend daran schraubt man die zweite Mutter von Hand auf die Tragmutter. Hier werden keine Werkzeuge zum Festziehen verwendet. Beide Muttern erhielten den nötigen Aktivatorzusatz vorher im Tauchbad. Nachdem beide Muttern montiert sind, wird Loctite AA, ein flüssiger Kunststoff, mit dem Handdosiergerät Modell 49 in genau bemessener Menge auf die Gewindeeingänge der oberen Muttern aufgetragen. Durch niedrige Viskosität und hohe Kapillarwirkung werden die tragenden Gewindegänge vollständig benetzt. Nach der Aushärtung des Produktes

¹⁾ Siehe U. Meier: Das Olympiadach in München und die dafür durchgeführten Grossversuche. «Schweiz. Bauzeitung» 1971, H. 16, S. 375.

Verspannung der Doppelstahlseile des Olympiadaches in München. Auftragen von Loctite zur Sicherung der Muttern gegen Aufschrauben



in den Gewindegängen wird eine Sicherungswirkung bis zu 13 mkp erreicht. Vertrieb: Loctite Deutschland, D-8000 München 81, Arabellastrasse 5. DK 621.882.5

Soll der Graben zum Grabe werden? So lautet der Titel der letzten Ausgabe der Schweizerischen Blätter für Arbeitssicherheit, welche die SUVA im Mai 1972 herausgegeben hat. In den letzten 15 Jahren haben sich jährlich im Durchschnitt fünf tödliche Unfälle ereignet, weil die erforderlichen Spriessungen in Gräben unvollständig, zu spät oder gar nicht eingebaut wurden, weil Grabenböschungen mit einer der Standfestigkeit des angeschnittenen Bodens nicht entsprechenden, das heisst zu geringen Neigung ausgeführt wurden, weil dem Arbeiten in Gräben und Baugruben nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wurde oder weil im Schwenk- und Arbeitsbereich von Erdbewegungsmaschinen gearbeitet wurde. Die reich illustrierte Broschüre ist eine Ergänzung zur bundesrätlichen Verordnung über die Verhütung von Unfällen beim Graben- und Schachtbau sowie bei ähnlichen Arbeiten und sollte von jedem im Baufach Tätigen gelesen werden. Diese Drucksache ist in deutscher, französischer und italienischer Sprache erschienen und kann kostenlos bei der SUVA, Postfach, 6002 Luzern, bezogen werden. DK 614.8

Die Flughafen-Immobilien-Gesellschaft (FIG) im Jahre 1971. Gemäss Geschäftsbericht der FIG schlägt der Verwaltungsrat der Generalversammlung vor, den Gewinnsaldo von 2,28 Mio Fr. (im Vorjahr 1,72 Mio Fr.), nebst den Zuweisungen an den gesetzlichen und den allgemeinen Reservefonds sowie dem Vortrag auf die neue Rechnung, zur Ausschüttung einer Dividende von 7% (74%) auf das Aktienkapital von 30 Mio Fr. zu verwenden. Die Bilanzsumme hat von rund 129,44 Mio Fr. im Vorjahr auf rund 142,01 Mio Fr. zugenommen. Sie enthält bei den Aktiven als wichtigste Posten die Anlagewerte (Flughof, Frachthof, Bauten auf dem Wertareal, Heizanlage und Baukonto), die sich, abzüglich der Teil-Subventionen und der Abschreibungen, auf 133,6 Mio Fr. (120,5) belaufen. Bei den Passiven stehen die Anleihen mit 69 Mio Fr. (69,5), die Darlehen mit 9,3 Mio Fr. (19,8), die Hypothek mit 5,8 Mio Fr. (6,0) und das Aktienkapital mit 30 Mio Fr. (20) zu Buch. Die Gewinn- und Verlustrechnung für 1971 weist einen Ertrag von rund 16,22 Mio Fr. (13 73 Mio Fr.) aus. Die Mietzinse betragen dabei 15,9 Mio Fr. (13,3), während auf der Aufwandseite als wichtigste Posten Schuldzinsen in Höhe von 4,9 Mio Fr. (4,5), Abschreibungen mit 3,1 Mio Fr. (2,5) und Unterhalt und Reparaturen mit 2,7 Mio Fr. (2,3) enthalten sind. DK 656.7